



SCHLOSS-SCHULE INTERN

Nachrichten aus der Schloß-Schule Kirchberg/Jagst · Gymnasium und Internat
Sonderheft Polen · September 2003



10 Jahre Schulpartnerschaft zwischen Kirchberg und Bielsko-Biala

Der Austausch zwischen der Schloß-Schule Kirchberg und dem V. Lyceum von Bielsko-Biala ist eine der dauerhaftesten, intensivsten und umfassendsten Partnerschaften, die zwischen einer polnischen und einer deutschen Schule

existiert. In den vergangenen zehn Jahren wurden 20 Begegnungen durchgeführt, an denen insgesamt mehr als 800 deutsche und polnische Schülerinnen und Schüler beteiligt waren. Außerdem besuchten in dieser Zeit sieben der be-

sten Deutschschüler von Bielsko-Biala als Adolf-Zoellner-Stipendiaten das Kirchberger Internat; vier Lehrer unterrichteten für mehrere Wochen an der jeweiligen Partnerschule, und zahlreiche Teilnehmer trafen sich inoffi-

ziell in den Ferien, um ihre Freundschaft zu vertiefen. Die Partnerschaft der Schloß-Schule Kirchberg mit dem V. Allgemeinbildenden Lyceum in Bielsko-Biala ist eine Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht.



Adolf-Zoellner Stipendiaten

1997 Jaroslaw Wisnioch
1998 Lukasz Jeziorek
1999 Piotr Wojcik
2000 Joanna Kolber
2001 Kamila Piazza
2002 Natalia Pisarek
2003 Stanislaw Fiedor



Schüleraustausch

29.05. - 05.06.1994
in Bielsko-Biala
08.09. - 16.09. 1994
in Kirchberg
10.05. - 19.05.1995
in Bielsko-Biala
19.09. - 30.09.1995
in Kirchberg
03.06. - 12.06.1996
in Bielsko-Biala
12.09. - 21.09.1996
in Kirchberg
01.06. - 12.06.1997
in Bielsko-Biala
21.09. - 30.09.1997
in Kirchberg
07.06. - 17.06.1998
in Bielsko-Biala
21.09. - 01.10.1998
in Kirchberg
06.06. - 16.06.1999
in Bielsko-Biala
20.09. - 30.09.1999
in Kirchberg
17.05. - 26.05.2000
in Bielsko-Biala
20.09. - 01.10.2000
in Kirchberg
10.06. - 21.06.2001
in Bielsko-Biala
19.09. - 30.09.2001
in Kirchberg
05.05. - 15.05.2002
in Bielsko-Biala
19.09. - 29.09.2002
in Kirchberg
18.05. - 28.05.2003
in Bielsko-Biala
18.09. - 27.09.2003
in Kirchberg

Grußwort

Auf tausend Jahre Nachbarschaft können Polen und Deutsche zurückblicken. Aber niemals war diese Nachbarschaft so voller Schrecken und dann voller Fremdheit wie im 20. Jahrhundert.

Die Entspannungspolitik seit den siebziger Jahren und das Ende des Ost-West-Konfliktes haben es ermöglicht, daß die Menschen beider Völker wieder zueinander kommen können, sich in ihrer jeweiligen Wirklichkeit wahrnehmen und voneinander erfahren und lernen können.

Seit zehn Jahren beteiligt sich die Schloß-Schule Kirchberg



durch den Schüleraustausch mit dem V. Liceum Ogólnokształcące Bielsko-Biala an diesen vertrauensbildenden Maßnahmen.

Das ist gut so und kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

den. Ich hoffe, auch in Zukunft noch viele polnische Schüler und ihre Lehrer hier bei uns in Kirchberg begrüßen zu können.

*Friedrich König
Bürgermeister
Stadt Kirchberg*

Bielsko-Biala

Bielsko-Biala, die Stadt unserer Partnerschule, ist ca. 700



km Luftlinie von Kirchberg entfernt und liegt am nördlichen Rand der Beskiden. Erst 1951 entstand aus dem Zusammenschluß von Bielsko (protestantisch, deutsch geprägt) und Biala (katholisch, polnisch geprägt) die heutige Großstadt mit 100.000 Einwohnern. Bielsko-Biala ist ein wichtiges Industriezentrum mit Automobil- und Maschinenbau sowie Woll- und Textilindustrie. Sehenswert ist das Schloß der Fürsten Sulkowski. Außerdem gibt es ein prächtiges Rathaus und gut erhaltene Bürgerhäuser und Fabrikantenvillen aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

tilindustrie. Sehenswert ist das Schloß der Fürsten Sulkowski. Außerdem gibt es ein prächtiges Rathaus und gut erhaltene Bürgerhäuser und Fabrikantenvillen aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

V. Lyceum

Unsere Partnerschule, das V. Liceum Ogólnokształcące Bielsko-Biala, wurde nach der Wende 1990 als vierjähriges Gymnasium mit mathematisch-physikalisch-informativem Profil gegründet. Das V. Lyceum, dem ein Internat angeschlossen ist, wird von ca. 250 Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 bis 12 besucht, die schon mehrfach mit hervorragenden Ergebnissen an nationalen und internationalen Olympiaden vor allem in Mathematik teil-

genommen haben. Auf der Rangliste der polnischen Gymnasien nimmt das V. Lyceum seit Jahren einen der vordersten Plätze ein.



Schulpartnerschaft als interkulturelle Erziehung

Partnerschaften zwischen Schulen unterschiedlicher Länder sind Teil eines Bemühens, das man in der Pädagogik interkulturelle Erziehung nennt. Interkulturelle Erziehung ist kein neomodischer Schnickschnack. Sie ist entstanden aus einem doppelten



Bewußtsein; zum einen, daß die Welt durch internationale Kommunikations-, globale Wirtschafts- und weltweite Migrationsprozesse immer näher zusammenrückt, und zum zweiten, daß trotz der Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges Nationalismus, Rassismus und Fundamentalismus weiterexistieren und immer wieder zu Krisen, Konflikten und Kriegen führen.

Interkulturelle Erziehung ist kein Unterrichtsfach, sondern ein Unterrichtsprinzip, das dem Konzept des sozialen Lernens verpflichtet ist und durch Brieffreundschaften, Sportfeste, Schülerpartnerschaften, Auslandsfahrten und grenzüberschreitende Projekte versucht, insbesondere drei Grundsätze zu verwirklichen:

1. die Erziehung zur Empathie: Sie zielt darauf ab, den anderen verstehen zu lernen,

sich in ihn hineinversetzen zu können, seine Probleme mit seinen Augen zu sehen und Sympathie mit ihm zu empfinden.

2. die Erziehung zur Toleranz: Sie besteht darin, andere Prinzipien, Verhaltensweisen und Lebensformen wohlwollend zu prüfen und sie zu achten und zu akzeptieren, solange die fremden Positionen, Normen und Werte nicht den Grundsätzen des demokratischen Zusammenlebens widersprechen.

3. die Erziehung zur Solidarität: Sie will ein Gemeinschaftsbewußtsein entwickeln, das über die Grenzen von Ethnien, Religionen und Kulturen hinwegreicht und zum Abbau von sozialen Ungleichheiten und sozialen Ungerechtigkeiten beiträgt.

Diese Grundsätze zu verwirklichen, ist nicht einfach. Die interkulturelle Erziehung ent-



hält - wie jede Pädagogik - ein utopisches Moment. Sie kann ihre hohen Ziele unter den bestehenden gesellschaftlichen Bedingungen allenfalls in Teilen und kleinen Schritten

verwirklichen. Einen ersten Schritt zur Verständigung und direkten Auseinandersetzung mit fremden Ländern und Kulturen haben wir getan. Die Partnerschaft zwischen der Schloß-Schule Kirchberg und dem V. Lyceum Bielsko-Biala geht nun in ihr elftes Jahr. Während dieser Zeit sind viele Beziehungen und Freundschaften entstanden, hat sich im kleinen etwas entwickelt, was man eine multikulturelle Zivilgesellschaft nennen kann, in der sich die Akzeptanz unterschiedlicher Einstellungen und Lebensweisen mit der Verpflichtung auf einen gemeinsamen menschenrechtlichen Konsens verbindet.

Wir haben ein großes Interesse an dem Fortbestehen des Austauschs, und ich werde mich zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen darum bemühen, daß unsere Partnerschaft weiterhin blüht und gedeiht. Möge unser Verständnis füreinander wachsen

Dr. Michael Knoll



Die drei Säulen

Die Partnerschaft, die die Schloß-Schule Kirchberg mit dem V. Lyceum in Bielsko-Biala unterhält, steht auf drei Säulen:

• Schüleraustausch

Im Frühsommer eines jeden Jahres fahren die 11. Klässler der Schloß-Schule für zehn bis zwölf Tage nach Bielsko-Biala. Im Herbst desselben Jahres erfolgt dann der Gegenbesuch.

• Adolf-Zoellner-Stipendium

Am Ende des Schuljahres erhält der beste Deutschschüler des V. Lyceums von der Schloß-Schule ein Vollstipendium, um für vier bis sechs Wochen in Kirchberg den Unterricht zu besuchen und seine Kenntnisse der deutschen Sprache, Kultur und Lebensweise zu vertiefen.

• Lehreraustausch

Gelegentlich weilt ein Mitglied des Kollegiums für zwei bis vier Wochen an der jeweiligen Partnerschule als Gastlehrer. Die Lehrerinnen und Lehrer lernen dort aus erster Hand nicht nur eine fremde Kultur und Sprache, sondern auch ein anderes Schul- und



GOŚCIE Z KIRCHBERG

W pierwszym tygodniu czerwca Liceum Ogólnokształcące nr 5 podejmowało grupę młodzieży klas jedenastych szkoły z niemieckiej z miejscowości Kirchberg. Współpraca obu szkół trwa od 4 lat i jest stawiana za wzór tego typu kontaktów. Jesienią młodzież z Bielska-Białej wyjedzie do Niemiec.

Historia kontaktów z Kirchberg jest ciekawa. Już 15 lat temu, w czasach "Solidarności", pewien nauczyciel historii z niewielkiej szkoły Schloss-Schule w Kirchberg w Badenii-Witttembergii szukał kontaktów ze szkołą z Polski. Nie było to wtedy łatwe, napotykał na trudności biurokratyczne i formalne. Minęło kilka lat. W końcu tamtejsze kuratorium wskazało szkołę w Tychach. **Karl Pfeiffer** znalazł ówczesnego wiceprezidenta Bielska-Białej, **Zbigniewa Leraczyka**, który zaproponował, by była to szkoła z Bielska, a nie z Tychów. I tak doszło do pierwszego spotkania z LO nr V. Czteroletnie kontakty są dziś przykładem współpracy szkół i młodzieży. W wymianie po stronie polskiej wzięło już udział ponad 120 osób (z wizytą tegoroczną 160) i po stronie niemieckiej - 150. Karl jest jednocześnie członkiem Towarzystwa Niemiecko-Polskiego, które zabiega o rozszerzenie współpracy młodzieżowej na inne szkoły.

"Zachęcamy szkoły z Badenii-Witttembergi, by poszukały sobie szkoły partnerskiej w Polsce" - mówi Karl. "Przed pierwszym wyjazdem do Polski młodzież miała wiele obaw. Dziś, w efekcie naszych wzajemnych wizyt, po bliskim poznaniu się, nie ma już żadnych obaw, ani oporów. Ta grupa, która jest z nami (28 uczniów klas jedenastych) jest już po raz drugi w Bielsku-Białej, co jest najlepszym potwierdzeniem, że pobyt tutaj jest dla niej atrakcyjny. Doszło do wielu prywatnych kontaktów, które zaowocowały tym, że w czasie wakacji kilka osób prywatnie odwiedziło nowych kolegów z Bielska-Białej". - mówi dr **Peter Schaarschmidt** w Schloss-Schule.

"Tym razem w programie mamy zwiedzanie Krakowa, Oświęcimia, wycieczkę przełomem Dunajca, pętlą Beskidzką, odwiedzinę na Szynielni. Młodzież mieszka w domach bielskich kolegów, będzie też miała czas na samodzielne zwiedzanie miasta i zakupy." - mówi **Jolanta Bukowska**, nauczycielka języka niemieckiego w V LO, która jest opiekunem i tłumaczem grupy. Przygotowane zostało też dwugodzinne spotkanie w samej szkole.

We wrześniu młodzież z "piątki" wybiera się do Badenii-Witttembergi. Będzie brała udział w obchodach

organizowanego wtedy Tygodnia Kultury Polsko-Niemieckiej, podczas którego szkoła z Kirchberg wystąpi ze swym programem. **Karl Pfeiffer** zaproponował - podczas krótkiej wizyty u prezydenta miasta - by i przedstawiciel urzędu mógł uczestniczyć w tych uroczystościach.

Podczas tego pobytu niemieccy goście zaplanowali sobie wizytę na jednej z uczelni prowadzących kierunek germanistyki, by bezpośrednio zaproponować 10-miesięczną praktykę dla jednego absolwenta, którą sfinansowałaby Schloss-Schule. Trzytygodniowe stypendium zafundowała ta szkoła jednemu z uczniów LO nr 5. **Jarek Wiśniowicz** będzie miał okazję poszerzyć znajomość języka niemieckiego. Nie tylko polskich stypendystów gości Kirchberg. W Bielsku, w grupie opiekunów znalazła się młoda stypendystka ze Szkocji.

ks



Prezydent miasta **Zbigniew Leraczyk** wręcza pamiątkowy album **Karlowi Pfeifferowi**

Magazyn Ratuszowy,
12 czerwca 1997



Vor zehn Jahren:

Schon in den 80er Jahren schwebte einigen Lehrern der Schloß-Schule vor, mit ihren Schülern nach Polen zu fahren. Die Gründe dafür waren vielfältig. Zum einen reizte uns die Pracht und Schönheit der Städte wie Warschau, Krakau und Lodz. Zum anderen wollten wir durch diese Fahrten versuchen, einen Beitrag zur Verständigung in Europa und zur Versöhnung mit Polen zu leisten; nicht zuletzt bewunderten



wir die polnischen Bürger und die Führer der Gewerkschaft Solidarnosc wegen ihres Muts, sich mit der eigenen kommunistischen Regierung in Warschau und mit dem übermächtigen Nachbarn in Moskau anzulegen.

Im Jahre 1992 bat mich dann der damalige Leiter der Schloß-Schule, Arthur Mayer, einen Schüleraustausch mit Polen zu organisieren. Das war nicht einfach. Es gab - in Schüler- wie in Lehrerkreisen - starke Widerstände. Viele fürchteten sich vor der fremden Sprache und Kultur, andere vor den Unzulänglichkeiten und Unbequemlichkeiten des Reisens in einem armen sozialistischen Land; wieder andere hatten Angst, als Deutsche

in Polen nicht willkommen zu sein.

Um diese Widerstände zu überwinden, führten wir viele Gespräche. Wir schlugen vor, daß die von den Schülern der 11. Klasse gewünschten Städtefahrten mit dem geplanten Austausch verbunden werden. Man würde also für etwa zehn Tage nach Polen fahren, dies mit einer Übernachtung in Prag verbind-

Wie die Schulpartnerschaft entstand

den, von der polnischen Partnerschule aus Krakau und Breslau besuchen und schließ-



lich über Dresden oder Wien nach Kirchberg zurückfahren. Mit diesem Vorschlag war das Eis gebrochen. Die Schülervertreter lehnten das Vorhaben zumindest nicht ab, die Kollegen äußerten sich zumeist nur skeptisch, aber der Elternbeirat unter der Führung von Frau Stefanie Haller war einstimmig dafür - wir konnten es also wagen.

Doch wie sollten wir die richtige Partnerschule finden? Das Oberschulamt empfahl uns eine Privatschule in Tichy, einer in Oberschlesien gelegenen kleinen Industriestadt. Mein Freund Zbigniew Leraczyk, damals noch Vizepräsident, später Präsident (Oberbürgermeister) von Bielsko-Biala und Abgeordneter im Nationalparlament (Sejm) in Warschau, war pikiert, daß wir nicht in seiner Stadt eine Partnerschule suchen wollten.

Nun war mir nicht im Traum eingefallen, eine Großstadt mit über 100.000 Einwohnern als Ort für eine Partnerschaft ins Auge zu fassen. Aber Zbigniew

Leraczyk kannte die Schloß-Schule sehr gut aus eigener Anschauung. Wenn er also meinte, daß das V. Lyceum, eine der unmittelbar nach der Wende von 1989 gegründeten Spezialschulen für Mathematik und Informatik, zu uns, dem fast achzigjährigen Internatsgymnasium mit naturwissenschaftlichem Profil paßte, dann sollte es mir recht sein.

Im Herbst 1993 kamen Zbigniew Leraczyk und Jolanta Bukowska, die von Direktor Kazimierz Polak beauftragte Deutschlehrerin des V. Lyceums und die Seele des Austauschs in den folgenden Jahren, zu Besuch nach Kirchberg. Gemeinsam führen wir



zum Oberschulamt in Stuttgart, um mit Frau Novotny die finanzielle Förderung der Partnerschaft durch das Deutsch-Polnische Jugendwerk zu initiieren.

Jetzt galt es noch die Klassenlehrer der 11. Klasse zu überzeugen. Der Zufall wollte es, daß Herr Langer sowie eine Studienfahrt nach Krakau plante und daß Herr Mikenda sich mit Vorschlägen

der Schüler für teure Städte-touren nach London oder Rom auseinanderzusetzen hatte. Daher nahmen beide Kollegen gerne meinen Vorschlag an, nach Polen zu fahren.

Die Fahrt nach Bielsko-Biala war ein voller Erfolg. Die Schüler waren im großen und ganzen begeistert. Sie hatten ihren Horizont erweitert, Vorurteile abgebaut und ein Land im europäischen Osten kennengelernt, das sie nie vergessen werden.

So wurde der Schüleraustausch mit dem V. Lyceum zu einem festen Bestandteil des Schulprogramms der 11. Klasse. Ich werde die Bemerkung von Herrn Langer: „Wenn ich

unsere und die polnischen Schüler so miteinander in die Stadt gehen sehe, dann muß ich eine Träne verdrücken“, die er beim ersten Besuch in Bielsko-Biala von sich gab, wohl nie vergessen. - Ich hoffe, daß die Identifikation der Kollegen mit der Schulpartnerschaft noch viele Jahre anhalten und immer neue Erlebnisse und Erfahrungen hervorbringen wird.

Karl Pfeiffer



Die fünf Komponenten

Die Schulpartnerschaft, wie wir sie seit zehn Jahren mit dem V. Lyceum von Bielsko-Biala pflegen, hat fünf Komponenten:

- Kennenlernen des Alltags in der Fremde durch das *Leben in Gastfamilien*
- Bekanntschaft mit einem anderen Schul- und Bildungssystem durch *Teilnahme am Unterricht* und an Arbeitsgemeinschaften
- Kennenlernen eines fremden Landes durch die *Besichtigung von Städten, Museen und Fabriken* und durch Ausflüge in die Natur
- Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, mit den deutsch-polnischen Beziehungen und mit den Problemen der europäischen Integration durch *Diskussionen mit Bürgermeister, Politikern und Parlamentariern*.
- gemeinsame Erlebnisse durch *Austragung von Sportwettkämpfen*, durch Realisierung von Ausstellungen und durch Veranstaltung von deutsch-polnischen Festen und Abenden.



Eine der Stationen des Besuches in Polen war die Besichtigung des Konzentrationslagers Auschwitz.

Kirchberger Schüler haben Kontakt mit Polen geknüpft

Der Gegenbesuch der Jugendlichen ist für den Herbst geplant

KIRCHBERG/JAGST. Am Wochenende kehrten 38 Schüler der Schloß-Schule Kirchberg von einer Studien- und Begegnungsfahrt aus Ostpolen zurück. Die neuntägige Reise führte die Gruppe über Prag und Brünn nach Bielsko Biala, einer Industriestadt am Rande der Beskiden, 80 Kilometer vor den Toren Krakaus. Der dortige stellvertretende Bürgermeister hatte für die Schloß-Schule den Kontakt zu einem polnischen Gymnasium geknüpft.

Neben dem Kulturprogramm, das die Schüler nach Krakau und Tschenstochau führte, stand die Begegnung mit polnischen Jugendlichen im Vordergrund. Mit einer für Deutschland nicht mehr selbstverständlichen Gastfreundschaft wurden die Kirchberger Schüler aufgenommen. Beim Empfang der Stadt im Ratssaal verwies der Bürgermeister auf die Bedeutung der Kontakte zwischen deutschen und polnischen Jugendlichen hin, weil unter der kommunistischen Herrschaft der vergangenen 45 Jahre Beziehungen zu westlichen Ländern und zumal Westdeutschland verpönt waren.

Zeugnis

Angesichts der neonazistischen Bedrohung in Deutschland war der Besuch im Konzentrationslager Auschwitz/Birkenau allein Grund genug, die weite Reise nach Ostpolen zu unternehmen. Die Stätten des Völkermordes legten eindrucksvoll Zeugnis ab von der deutschen Schuld.

Rolle

Die besondere Rolle des Glaubens und der katholischen Kirche in Po-

len konnten die Schüler an dem für die Polen wichtigsten Ort bei der Schwarzen Madonna in Tschenstochau miterleben. In diesen Tagen ist das Kloster voll von Kindern, die nach ihrer Erstkommunion aus ganz Polen zum Marienbild an den Weißen Berg reisen. Im Halbstundentakt werden dort zur Zeit Messen abgehalten, um den Gläubigen den Zugang zur Königin Polens zu ermöglichen.

Wandel

Der Aufenthalt bot auch Eindrücke vom alltäglichen Leben in Polen, das ähnlich der Lage in den neuen Bundesländern gekennzeichnet ist vom Umbruch, vom Wandel von einer planwirtschaftlich organisierten und zentralistisch regierten Gesellschaft hin zu einer marktwirtschaftlich und pluralistischen Gesellschaft. Die Läden sind nach langen Jahren des Mangels voll, es gibt alles zu kaufen, aber nur wenige können sich alles kaufen, denn der Monatslohn beträgt im Durchschnitt 250 Mark. Die Inflation ist immens, Armut auch öffentlich sichtbar.

Aufbruch

In Krakau und Breslau konnte die deutsche Gruppe die Aufbruchstimmung an den vielen Häusern beobachten, die nach Jahren des Zerfalls nun restauriert werden. Auf der Rückfahrt bot sich in Dresden noch Gelegenheit, kurz einen Blick auf die Semper-Oper und auf den Zwinger zu werfen. Der Gegenbesuch der polnischen Gruppe ist auf den September dieses Jahres festgelegt worden. Die Schloß-Schule plant, diesen Austausch mit Polen nun jährlich durchzuführen.

Ein vereintes Europa ist keine Vision mehr

Als ich vor elf Jahren an die Schloß-Schule kam, war vieles für mich neu. Es gab einen gut funktionierenden Schüleraustausch mit Frankreich und England und Kurs- und Klassenfahrten nach Berlin, Wien und Rom. Polen als Reiseziel spielte in den Gesprächen und Plänen der Schüler und Lehrer zunächst keine Rolle. Viel zu weit weg, viel zu gefährlich, noch dazu im exkommunistischen Osten - diese Vorstellungen gingen wohl vielen durch den Kopf.

Aber langsam reifte bei einigen die Idee, über persönliche Kontakte auch unsere Schüler an den geschichtsträchtigen Veränderungen in Osteuropa teilhaben zu lassen. Es kam zur Schulpartnerschaft mit dem V. Lyceum in Bielsko-Biala. Anfangs war kaum allen Be-

ist, nicht nur eine Sache des Verstandes. - Obwohl ich nun schon viele Male direkt am Austausch beteiligt war, habe ich stets aufs Neue das Gefühl der Vorfreude, wenn wir unsere Reise nach Polen vorbereiten oder den Gegenbesuch in Kirchberg organisieren.

Am Ende eines solchen Besuchs fällt es mir immer schwer, meine polnischen Freunde zu verabschieden. Wir haben uns wieder ausgetauscht, neueste politische Entwicklungen in den Ländern diskutiert, über die Familien gesprochen und zusammen herzlich gelacht - also all das getan, was man eben mit guten Freunden unternimmt.

Interessant ist, daß auch unsere und die polnischen Schüler



teiligten bewußt, daß sich hier etwas Historisches vollzog. Doch im Laufe der Zeit wurde immer deutlicher, daß die Schulpartnerschaft und das Zusammenwachsen Europas bei uns eine Sache des Herzens

von ähnlichen Erlebnissen berichten. - Ich bin überzeugt, wir sind auf einem guten Weg, die Vision von einem geeinten Europa zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Hohenloher Tagblatt, 8. Juni 1994

Unsere Reise nach Polen: den Papst trafen wir nicht

Auch in diesem Jahr machten sich die Schloß-Schüler der elften Klassen auf, um unsere polnische Partnerschule in Bielsko-Biala zu besuchen. Während unseres Aufenthaltes

heruntergekommenen Plattenbauten gibt es auch große Armut. Herr Langer verstand es recht gut, uns die Sehenswürdigkeiten nahe zu bringen: den Hradschin, die Karls-

waren die Unterkunft und das Essen sehr gut. Dennoch hatten wir Schloß-Schüler bei den sportlichen Wettkämpfen gegen die gastgebenden Mannschaften kaum eine Chance. Am Nachmittag besichtigten wir zusammen mit den polnischen Schülern Schloß, Rathaus, Theater, Nikolaus-Kirche, Lutherdenkmal und Markt.



stand Polen ganz im Zeichen der Papstreise. Überall waren die Häuser und Fenster weiß und lila mit den Farben des Vatikans geschmückt. Aber wir hatten Pech: außer im Fernsehen sahen wir den Papst nicht.

1. Tag - Prag

Bereits die Abfahrt verzögerte sich um eine Stunde, was ein schlechtes Omen war, denn diese Verspätung sollten wir bis zum letzten Tag beibehalten, was nicht nur unseren netten - Busfahrer verärgerte. In Prag wohnten wir im Hotel Sandra, das uns kaum mehr als ein Mindestmaß an Komfort bot. Doch zu der U-Bahn-Station war es nicht weit, und so zogen wir sofort los, um die Innenstadt und das Prager Nachtleben zu erkunden.

2. Tag - Prag

Prag besitzt eine wunderschöne Altstadt und die größte Schloßanlage Europas, aber in den Vorstädten mit ihren

brücke, die Synagoge, den alten jüdischen Friedhof.

3. Tag - Bielsko-Biala

Die Fahrt nach Bielsko-Biala dauerte - inklusive Grenzübertritt - sechs Stunden. Das



erste Treffen mit den polnischen Schülern war zwar noch sehr verhalten, doch beim Stadtbummel nach dem Abendessen hatte sich die Atmosphäre sichtlich gelockert.

4. Tag - Bielsko-Biala

Entgegen aller Erwartungen

5. Tag - Wieliczka

Zunächst begaben wir uns mit zehn polnischen Schülern nach Wieliczka, um das atemberaubende Salzbergwerk zu besichtigen, das nicht nur mehrere Kapellen, geschmückt mit Kronleuchtern und allerlei Figuren aus Salzstein bot, sondern auch Kioske, Verkaufsstände und ein riesiges Restaurant unter Tage. Danach fuhren wir weiter nach Krakau, wo wir uns im Hotel Polonia einquartierten. Nach einer kurzen Einführung hatten

wir dankenswerterweise den ganzen Abend für eigene Unternehmungen frei.

6. Tag - Krakau

Wir besichtigen alleine oder zusammen mit einem polnischen Fremdenführer Dom und Schloß auf dem Wawel, den schönen Markt mit dem



Schülerkommentare

Ich weiß nicht, warum ich so erstaunt war, daß die deutschen Jugendlichen sich genauso unkompliziert verhalten wie wir. Wir wurden von ihnen auf jeden Fall außerordentlich freundlich und herzlich aufgenommen.

*Ewa Cionek
V. Lyceum*

Die polnischen Jugendlichen sind sehr aufgeschlossen und höflich. Für uns Mädchen war es völlig ungewohnt, daß die polnischen Jungs uns stets vorließen und uns die Türen aufhielten. Auch in den polnischen Familien ging es sehr höflich, aber trotzdem sehr lustig und spaßig zu.

*Anja Stapf
Schloß-Schule*

Meine Kirchberger Familie war sehr nett und großzügig. Wenn etwas nicht in Ordnung war, nahm die Familie alles mit einem Lächeln hin. Das Programm war prima. Besonders gut hat mir die Stadt Rothenburg gefallen, wunderschöne Fachwerkhäuser und Renaissancebauten. Ich wünsche mir, daß ich Kirchberg noch einmal besuchen kann.

Alina Handzlik



Schülerkommentare

Das waren die schönsten Tage in meinem Leben. Die Deutschen leben ganz anders als wir. Sie sind so umweltbewußt. Die Häuser schmiegen sich so richtig in das Stadtbild. Die vielen Blumen vor den Häusern - einfach herrlich.

*Monika Mos
V. Lyceum*

Unser Aufenthalt in Krakau war sehr schön. Bei strahlendem Sonnenschein konnte jeder nach seinen eigenen Vorstellungen die Stadt erkunden.



Begeistert von der Fülle an Kneipen und Clubs stürzten wir uns in das Nachtleben, wo wir uns erfreulich schnell näherkamen.

*Lisa Petsch
Schloß-Schule*

Von dem Schüleraustausch, von der Schloß-Schule und dem deutschen Schulsystem kehrte ich ganz beeindruckt zurück. Was ich mir vor allem merken werde, das sind die Worte des Bürgermeisters König: „Man soll an die Zukunft denken, an ein Europa ohne Grenzen.“ Das wäre auch mein sehnlichster Wunsch.

*Mariun Rasinslu
V. Lyceum*

gewaltigen Tuchhaus, die mächtige Marienkirche, die berühmte jagellonische Universität, das ehemalige Judenviertel, den alten jüdischen Friedhof und eine Synagoge, die bis heute noch als solche genutzt wird. Am Abend kehrten wir wieder nach Bielsko-Biala zurück.

7. Tag - Bielsko-Biala

An diesem Tag besuchten wir eine alte Silbermine. Auf dem Entwässerungskanal der Mine fuhren wir über eine halbe Stunde unter Tage. Anschließend besichtigten wir ein Erzbergwerk mit Stahl- und Eisenverhüttung. So hatten wir

Polen nicht nur oberirdisch erkundet, sondern auch von unten eingehend betrachtet.

8. Tag - Bielsko-Biala

Am Sonntag waren wir in den polnischen Familien zu Gast. Natürlich machte jeder seine eigenen Erfahrungen, aber bei allen bestand Einigkeit darüber, daß die Gastfreundschaft der Polen unübertrefflich ist. Die Gastfamilien hatten Ausflüge in die Beskiden und die Hohe Tatra organisiert, aber auch Sommerrodeln, Go-Cart-Fahren, Schießen, Kino-, Restaurant- und Discobesuche auf das Programm gesetzt.

9. Tag - Auschwitz

Den Besuch im Konzentra-

tionslager Auschwitz kann man nicht einfach in Worte fassen: Die Rampe, die Verbren-



nungsöfen, die riesigen Berge von Brillen, Kleidern und Schuhen, die einst mit Starkstrom geladenen Stacheldrahtzäune, die langen Listen mit den Todesdaten der inhaftierten Juden, Polen, Priestern und Politikern - all dies wird jedem von uns noch lange im Gedächtnis bleiben. - Am Abend gab es ein großes Buffet. Direktor Polak vom V. Lyceum, eine polnische Schülerin und Herr Langer hielten kurze, aber sehr eindrucksvolle Abschiedsreden.

10. Tag - Breslau

Zu unserem Abschied kamen



viele der polnischen Schülerinnen und Schüler. Mit uns fuhr Peter, der - wie andere zuvor - als Klassenbester in Deutsch ein Stipendium von der Schloß-Schule erhalten

hatte, um bis zum Schuljahre sende in Kirchberg zu wohnen und mit uns zusammen die

Schule zu besuchen. - Auf unserem Zwischenstop in Breslau sahen sich die meisten von uns nur das Rathaus und den Marktplatz an, denn nach der langen Fahrt waren viele von uns einfach zu müde für größere Unternehmungen.

11. Tag - Rückkehr nach Kirchberg

Was uns noch zu sagen bleibt: Vielen Dank an unsere beiden Lehrer, Herrn Langer und Herrn Mircov, die es nicht immer einfach mit uns hatten. Ganz herzlichen Dank auch an Roisha, unsere Englisch-Assistentin, und Frau Mircov, die

es freiwillig auf sich genommen haben, mit uns in dieses wunderschöne Polen zu fahren.

*Anja Kohr
Schloß-Schule*

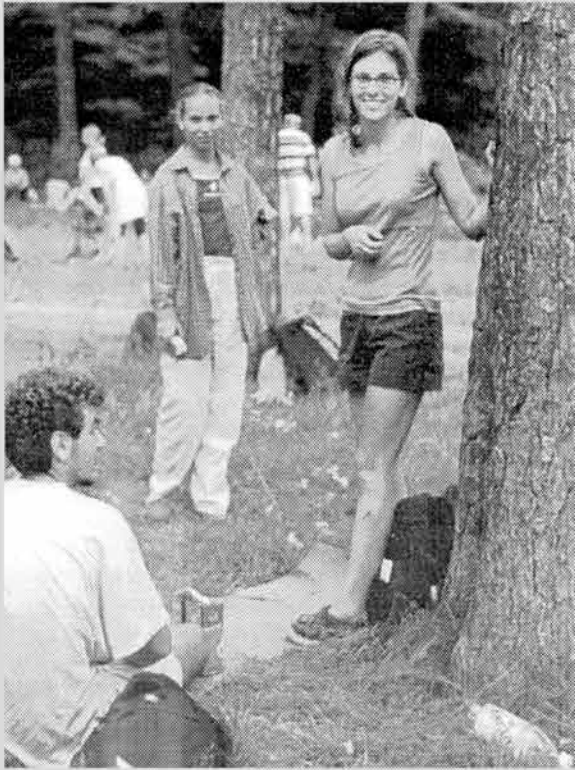
Als polnische Stipendiatin an der Schloss-Schule Kirchberg

Am Anfang hatte ich ein bisschen Angst

Die Schloss-Schule Kirchberg, das Internat und Gymnasium in Kirchberg an der Jagst, pflegt seit 1993 eine enge Schulpartnerschaft mit dem V. Lyceum in Bielsko-Biala. Zu dem Partnerschaftsprogramm gehört nicht nur ein Schüleraustausch, der im Juni und September eines jeden Jahres mit den zwölfsten Klassen durchgeführt wird, sondern auch ein Stipendium, das die Schloss-Schule jedes Jahr an den besten Deutsch-Schüler des polnischen Oberstufengymnasiums vergibt. Dieses Mal war Kamila Piazza aus Bielsko-Biala in Kirchberg an der Jagst zu Gast, um ihre Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur zu erweitern. In ihrem Abschieds- und Dankesbrief an die Schloss-Schule schreibt die achtzehnjährige Stipendiatin:

„Am Anfang hatte ich ein bisschen Angst. Ich hatte das Adolf-Zoellner-Stipendium gewonnen und sollte nun für über einen

größte Überraschung: dass alle Menschen - Schüler, Lehrer, Einwohner - so offen und freundlich zu mir waren.



Kamilla auf einem Ausflug mit der Klasse
Foto: Schloss-Schule Kirchberg

Monat ganz allein nach Deutschland fahren. Fünf Wochen, das kann sehr lang sein in einem fremden Land, in einer fremden Stadt, an einer fremden Schule.

Doch meine Angst war unnötig. Ich habe in Kirchberg eine wunderschöne Zeit verbracht. Besonders gern erinnere ich mich an die Familie Langer, an die vielen Freunde und diese unglaubliche Atmosphäre an der Schloss-Schule. Das war für mich die

Ich war schon einmal kurz in Deutschland gewesen, aber erst dieses Mal habe ich Tradition und Kultur dieses Landes richtig verstehen gelernt, nicht zuletzt, weil die Schloss-Schule so viele Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Was für mich am interessantesten war: die Theater-AG, der Kunstunterricht, das Fotolabor, die Fahrt mit dem Deutsch-Leistungskurs nach Weimar. Besonders gut werde ich mich auch an die Arztpraxis in Kirchberg erinnern, wo ich (...) zum ersten Mal in meinem Leben genäht wurde.

In Weimar habe ich an einem Haus den Spruch gelesen: „Keiner kommt von einer Reise so zurück, wie er weggefahren ist.“ Dieser Spruch trifft besonders auf mich zu. Ich kam nicht nur mit besseren Deutschkenntnissen nach Hause zurück, sondern war überhaupt ganz verändert in meiner Weltsicht und in meiner Lebenseinstellung. Dafür danke ich den unheimlich netten Menschen, die ich in Kirchberg kennen gelernt habe. Diese Stadt, diese Schule vergesse ich nie.“

Kamilla ○

Ich träumte auf Deutsch

Ich habe einen Monat an der Schloß-Schule gelebt. Die Zeit verging sehr schnell, weil die Freizeitmöglichkeiten im Internat viel größer sind als bei mir Zuhause in Polen. Man kann z.B. die Theater-, Koch- oder Schach-AG besuchen und fast alle Sportarten betreiben. - Am Anfang war es schwer, besonders die Kirchber-



ger zu verstehen, aber jeden Tag wurde es besser. Nach zwei Wochen dachte und träumte ich schon auf Deutsch. Ich habe so viele neue Wörter gelernt, manchmal auch solche, die man eigentlich nicht kennen und anwenden sollte.

Piotr Wojcik

Adolf-Zoellner Stipendiat 1999

Neugierig und welthungrig

Von meinen Kirchberger Mitschülern bin ich schnell in ihr Alltags- und Internatsleben integriert worden. Ich habe miterlebt, was sie denken und was sie tun, wie sie Spaß haben und wann sie keinen Spaß verstehen. Ich hatte den Eindruck, daß fast jeder den anderen mag und daß sie eine enge Gemeinschaft bilden. Aber mir fiel auf, daß die deutschen Schüler nicht so neugierig und welthungrig sind wie wir. Sie interessieren sich nicht besonders für ihr Land und ihre Kultur. Sie kennen sich nicht so gut in Geographie aus und wissen kaum, was in Europa und der Welt passiert. Um gute Noten zu erhalten, reicht es oft aus, wenn sie sich nur ein wenig anstrengen und nur ein bißchen bemühen.

Joanna Kolber

Adolf-Zoellner Stipendiatin 2000



Schülerkommentare

Die Stunden, die ich im Internat verbracht habe, werde ich nie vergessen. Was ich an den Deutschen wirklich bewundere, ist die Art, wie ehrlich sie sich mit ihrer Geschichte und ihrer Vergangenheit auseinandersetzen.

*Ewa Augustcik
V. Lyceum*



Außerschulische Zusammenkünfte intensivierten die bereits vorhandenen Freundschaften oder ließen neue entstehen. Leider verging die Zeit viel zu schnell. Ania und ich waren uns jedoch einig: Das Ende dieses Schüleraustausches soll nicht das Ende unserer Freundschaft sein.

*Rebekka Schall
Schloß-Schule*

Ich finde, daß man noch so viele polnische Städte und Kathedralen besuchen kann wie man will - die wahre Mentalität und Gastfreundschaft der Polen entdeckt man erst dann, wenn man ein paar Tage in einer polnischen Familie verbracht hat. Viele meiner Vorstellungen und Vorurteile haben sich durch den Austausch mit Bielsko-Biala grundlegend verändert.

*Claire Lomax
Englisch-Assistentin*

Besuch aus Polen: Freundschaft über Grenzen hinweg

Inzwischen ist es an der Schloß-Schule fast schon Tradition, daß es im Herbst kurz nach Schuljahresanfang heißt: „Die Polen kommen.“ Vor allem die Schüler der Klasse 12 freuen sich darauf, die Freundschaften aufzufrischen, die sie ein Vierteljahr zuvor bei ihrem Besuch in Bielsko-Biala geknüpft haben.

Die polnischen Gäste hatten ein umfangreiches Programm zu bewältigen: Stadtführung und Empfang bei Bürgermeister König im Kirchberger Rathaus, Besuch des europäischen Parlaments in Straßburg, Fahrten nach Langenburg, Rothenburg, Dinkelsbühl, Würzburg und Schwäbisch Hall, Besuch des literarisch-musikalischen Abends „Nur Transit“ mit dem aus Polen gebürtigen Chansonier Roman Thesing in der „fabrik“. Auch Kunst-, Deutsch- und Mathematikstunden standen auf dem Programm.

Die polnischen Schüler empfanden die Unterrichtsatmosphäre als recht locker und we-

„Gegenüber Lehrern und anderen Autoritätspersonen ist für uns Gehorsam und Re-

sion dieser völkerverbindenden Begegnung hervorhob und bei dem der Schulleiter



spekt selbstverständlich. „Auf dem Hintergrund einer solchen Erziehung sind dann Tugenden wie Pünktlichkeit, Höflichkeit, Zuvorkommenheit hoch entwickelt, und deshalb äußerten sich die deutschen Gasteltern der polnischen Schüler ausnahmslos lobend über die guten Umgangsformen der jungen Polen.

Am Abend vor der Heimfahrt gab es als Dankeschön für die gastgebenden Eltern ein gemeinsames festliches Ab-

des V. Lyceums, Kazimierz Polak, dem Leiter der Schloß-Schule, Dr. Michael Knoll, als Gastgeschenk ein wertvolles Gemälde überreichte.

*Hartmut Volk
Hohenloher Tagblatt
06. September 1999*

Auschwitz

In den Baracken boten sich uns Bilder des Grauens. Wir sahen Schlafalager, die mit ihren strohbedeckten Böden eher einer Massentierhaltung als einer menschlichen Unterkunft glichen. Wir sahen die winzigen, einen Kubikmeter großen Strafzellen, in denen die Gefangenen zu viert eingesperrt und langsam zu Tode gequält wurden. Eines der schrecklichsten Bilder, das sich uns darbot, war der riesige Berg mit leeren Zyklon-B-Dosen und ein Glaskasten, der - ca. 30 m lang und 5 m breit - über und über mit menschlichen Haaren gefüllt war.

Simone Beyer, David Braun



niger streng als Zuhause. „Die Schüler werden hier mehr als Erwachsene behandelt als bei uns“, stellte Kinga fest.

schiedessen im Speisesaal der Schloß-Schule, bei dem Unterrichtsleiter Wolfgang Langer die politische Dimen-

Gute Nachbarn: als Gastlehrer in Bielsko-Biala

Herr Wolfgang Langer und Herr Alfred Petsch waren im Februar 1998 für zwei Wochen Gastlehrer an unserer Partnerschule in Bielsko-Biala und

Vertrauen Eurer Lehrer habe, die Töchter und Söhne eines von Deutschen geschundenen Landes zu unterrichten? Vor einigen Jahren wäre das nicht

ne der Regierungen. Aufgewachsen in dem falschen Bewußtsein meines Vaters, daß seine verlorene Heimat immer noch die seine sei, habe ich in den 70er Jahren zweimal Euer Land besucht und mir alles, von den Bergen bis zum Meer, angeschaut.

Mit einer Schulklasse werde ich im Juni dieses Jahres zum dritten Mal nach Polen fahren. Gab es auch anfangs Widerstände, so legte ich doch alle meine Kraft hinein, möglichst viele Schüler zu motivieren, und nun fragen mich die Schüler schon zwei Jahre vorher, ob sie auch wieder nach Polen fahren dürfen. Über diese Klassenfahrten hinaus war ich hier nun fast zwei Wochen an Eurer Schule und habe Euch in Deutsch und Geschichte unterrichtet. Wenn Eure Kinder eines Tages wie selbstverständlich in Freiburg oder Heidelberg studieren, einen Teil ihres Arbeitslebens in Ham-

unterrichteten dort Deutsch, Französisch und Geschichte. Nach seiner Rückkehr schrieb Herr Langer an seine polnischen Schülerinnen und Schüler einen Dankesbrief, der folgenden Wortlaut hatte:

Es würde ja reichen, mich für die Gastfreundschaft zu bedanken, zu sagen, wie sehr mir der Aufenthalt gefallen hat, wie sehr ich Euren Eifer und Eure Disziplin bewundert habe. Es wäre doch genug, mich vor den Lehrern zu verbeugen und für die freundliche Aufnahme und Geduld zu danken, die ich von ihnen erfahren habe. Obwohl man das als Gast so sagt, wäre es doch ehrlich gemeint.

Liebe Schüler, könnt Ihr Euch vorstellen, daß es etwas ganz Besonderes war, Euch unterrichtet zu haben? Daß ich als Sohn eines Vaters, der in einem Teil Eures heutigen Landes geboren wurde, der dort aufwuchs und der nach dem Krieg nicht mehr in seine Heimat zurückkehren durfte, das

möglich gewesen. Zu groß war damals das Mißtrauen, ja der Haß, eine für Euch kaum noch vorstellbare Situation.

Meine eigene Geschichte führte mich schon zu einer Zeit in Euer Land, da Ihr noch gar nicht auf der Welt wart. Damals, 1973 und 1974, sahen viele Polen nicht zu unrecht in den Deutschen die ehemaligen



Okkupanten, die nur auf eine gute Gelegenheit warteten, sich verlorene Gebiete zurückzuholen. Damals gab es keine Verständigung zwischen Polen und Deutschen, allenfalls Dokumente auf der Ebe-

burg oder Köln verbringen, wenn meine Enkel es vorziehen werden, Kunstgeschichte an der Universität in Karakau zu hören, wenn es keiner mehr für so wichtig erachtet, ob er aus Bielsko-Biala oder aus

Polnische Pädagogin
in Kirchberg

Bozena Bukowska, Englischlehrerin am V. Lyceum, weilte für drei Wochen an der Schloß-Schule. Sie war aus Bielsko-Biala nach Kirchberg gekommen, um die Kultur des westlichen Nachbarn und insbesondere das Leben an einer deutschen Internatsschule kennenzulernen. - Die Schloß-Schüler zeigten sich sehr interessiert, wenn Frau Burkowska im Erdkunde- und Geschichtsunterricht von ihrer Heimat erzählte und im Englischunterricht Rollenspiele über den Alltag in Polen einstudierte.

Hohenloher Tagblatt
16. September 2000



Kirchberg kommt, weil man sowieso mal hier, mal dort wohnt, dann wird dieser Weg zu Ende sein, dann wird der Graben, den die Geschichte zwischen unsere Völker gezogen hat, eine stabile Brücke haben. Dann wird die Vergangenheit nicht vergessen sein, aber neues Vertrauen und Miteinander wird uns zu guten Nachbarn im europäischen Haus gemacht haben.

Meine Zeit bei Euch war ein weiteres kleines Stück auf diesem Wege. Ich danke Euch, daß Ihr mir dazu die Gelegenheit gegeben habt.

Wolfgang Langer
Frankfurter Rundschau



Auf Wiedersehen in Berlin

Nun ist ein Jubiläum wie das unsere sicherlich ein Grund zum Feiern. Während der zehn Jahre unserer Partnerschaft gab es nicht nur einen erfolgreichen Austausch der 11. Klassen, es waren auch regelmäßig unsere Englisch-Assistenten in Bielsko-Biala und die besten polnischen Deutschschüler als Adolf-Zoellner-Stipendiaten in Kirchberg. Zudem haben immer wieder deutsche und polnische Lehrer an der jeweiligen Partnerschule hospitiert und unterrichtet.

Doch Kontakte und Begegnungen haben sich auch jenseits des offiziellen Pro-

gramms entwickelt. Zum einen haben Schülerinnen und Schüler beider Schulen sich immer wieder in den Ferien getroffen. Kamila zum Beispiel war schon wiederholt in Kirchberg, um ihre deutschen Freundinnen und ehemaligen Gasteltern zu besuchen und den Aufenthalt für einen Ferienjob zu nutzen; und aus dem selben Grund reisten Tabea, Julia und Lisa in diesem Sommer schon zum dritten Mal nach Bielsko-Biala und Krakau.

Eine weitere außerplanmäßige Aktivität soll in diesem Herbst stattfinden: jeweils 15 Schüler des V. Lyceum und der Schloß-

Schule werden zur selben Zeit nach Berlin fahren, um sich dort zu treffen und die Stätten deutscher Geschichte und Kultur anzuschauen.

Wenn alles klappt wie geplant, werden sich die beiden Gruppen am Freitag, den 16. Oktober 2003, morgens um 08:00 Uhr in Berlin am Bahnhof Zoo treffen und gemeinsam Stadt und Land erkunden. Eine besondere Herausforderung wird für mich Mirek sein, der Geschichtslehrer aus Bielsko-Biala, mit dem ich mich auf Polnisch unterhalten werde. Ob das wohl gut geht?

Wolfgang Langer

Herzlichen Dank

Während der zehn Jahre unserer Partnerschaft haben wir von vielen Seiten Hilfe erfahren. Das Oberschulamt und das deutsch-polnische Jugendwerk haben den Schüleraustausch finanziell gefördert und verwaltungstechnisch unterstützt, und der Schloß-Schul-Verein stellte immer wieder zusätzliche Mittel zur Verfügung, um die Fahrtkosten in Grenzen zu halten. Dank zu sagen gilt aber auch den Schülern, den Kollegen und Mitarbeitern und - nicht zuletzt - den Eltern, die durch ihr großes Engagement entscheidend dazu beigetragen haben, daß der Schüleraustausch jedes Mal zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde.



Impressum

Herausgeber: Schloß-Schule Kirchberg
Schulstraße 4
74592 Kirchberg/Jagst

Tel. 07954-9802-0
Fax 07954-9802-15

E-mail: info@schloss-schule.de
Webseite: www.schloss-schule.de

Bankverbindung:
Sparkasse Schwäb. Hall-Crailsheim
Konto 3806689 · BLZ 62250030

Verantwortlich: Dr. Michael Knoll
Layout: Elke Bonzelius-Quinttus
Fotos: Marcel Kotrc
Karl Pfeiffer
Kamila Piazza
Dr. Peter Schaarschmidt
Bruno Seeber
Hartmut Volk

Druck: Dollmann Druckerei, Kirchberg
Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier
(chlor- und säurefrei hergestellt)



Schloß-Schule Kirchberg
staatlich anerkanntes Gymnasium
mit Internat und Ganztagesbetreuung
Mitglied der Vereinigung Deutscher
Landerziehungsheime (LEH)